

# Anfechtungen im Leben der Gläubigen

## Teil 2

Referent	Andreas Krings
Ort	Oldenburg
Datum	14.06.-15.06.2019
Länge	00:58:02
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak005/anfechtungen-im-leben-der-gluebigen">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak005/anfechtungen-im-leben-der-gluebigen</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir möchten heute Abend den zweiten Teil hören, zu dem Thema Anfechtungen im Leben der Gläubigen. Und wir lesen heute Abend einen Text aus dem Buch Hiob. Und zwar aus Hiob, Kapitel 1.

Wir lesen ab Vers 6. Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, um sich vor den Herrn zu stellen, und auch der Satan kam in ihrer Mitte. Und der Herr sprach zum Satan, Woher kommst du? Und der Satan antwortete dem Herrn und sprach vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. Und der Herr sprach zum Satan, Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn seinesgleichen ist kein Mann auf der Erde vollkommen und rechtschaffen, gottesfürchtig und das Böse meidend. [00:01:01] Und der Satan antwortete dem Herrn und sprach, Ist es umsonst, dass Hiob Gott fürchtet? Hast nicht du selbst ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingezäunt? Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich im Land ausgebreitet. Aber strecke einmal deine Hand aus und taste alles an, was er hat, ob er sich nicht offen von dir lossagen wird. Da sprach der Herr zum Satan, Siehe, alles, was er hat, ist in deiner Hand. Nur nach ihm strecke deine Hand nicht aus. Und der Satan ging vom Angesicht des Herrn weg.

Zunächst soweit das Wort Gottes.

Wir haben in unserem Lied wunderbare Dinge zum Ausdruck gebracht. Erkauft, erlöst und nun dein Eigen, Herr Jesus, dir gehören wir. [00:02:06] Und das kann jeder von Herzen sagen, der mit seiner Sündenschuld zu dem Herrn Jesus gekommen ist und im Glauben ihn als den Heiland und Erretter auf der Grundlage seines Werkes von Golgatha angenommen hat. Das ist eine wunderbare Tatsache, über die wir uns jeden Tag freuen dürfen. Wir sind erkauft. Wir sind erlöst. Wir sind sein Eigentum. Wir sind befreit aus der Macht Satans.

Wir sind befreit von der Knechtschaft der Sünde.

Wir sind der Stellung nach herausgenommen aus dieser Welt. Wir gehören nicht mehr zu dieser Welt. Wir sind noch in dieser Welt, aber nicht mehr von dieser Welt. Wir haben eine herrliche Zukunft

bei dem Herrn Jesus. Eine ewige Zukunft in der Herrlichkeit bei ihm. [00:03:08] All das, das gehört uns jetzt schon ganz sicher und das kann uns niemand rauben. Wir haben gestern damit geendet, dass der Teufel besiegt ist, dass wir auf der Seite des Siegers stehen, des Siegers von Golgatha, der auch den Tod besiegt hat, der die Welt überwunden hat. All das ist wahr und bleibt wahr. Und nichts und niemand kann uns trennen von der Liebe Gottes. Das sagt uns Römer 8. Nichts und niemand kann uns rauben aus der Hand des Herrn und aus der Hand des Vaters. Das ist eine doppelte Sicherheit. Und das weiß auch der Teufel.

Der Teufel weiß auch, dass er besiegt ist. Der Teufel weiß auch, dass er uns nicht aus der Hand des Herrn rauben kann. [00:04:05] Aber er hat immer noch Macht. Auch diese Macht wird ihm einmal genommen werden.

Schon während des tausendjährigen Reiches, da wird der Teufel gebunden sein. Da wird er nicht wirken können. Und später, da wird er enden in aller Ewigkeit in dem Feuersee, der für den Teufel und seine Engel bestimmt ist.

Da werden aber auch Menschen sein. Dafür ist dieser Feuersee nicht bestimmt. Ursprünglich nicht bestimmt. Dass Menschen in die Hölle kommen. Und da kommen auch nur die hin, die das Liebesangebot Gottes ablehnen.

[00:05:04] Die nicht wollen. Die sich nicht retten lassen wollen. Dass wir Sünder sind. Dass wir die Erbsünde in uns haben. Dass wir verloren sind. Ist eine traurige Tatsache. Aber das ist nicht hoffnungslos.

Denn Gott selbst hat uns einen Retter gesandt. Einen Mittler. Den Menschen Jesus Christus. Und deswegen kann jeder, jeder sich retten lassen. Das ist doch ein wunderbares Angebot. Wenn heute Abend noch jemand hier ist, der das noch nicht sagen kann, in voller Herzensüberzeugung, Herr Jesus ist mein Heiland und Erretter, dann hast du heute noch Gelegenheit. Heute, wenn ihr seine Stimme hört, dann verhärtet eure Herzen nicht. Heute ist der Tag des Heils. Morgen vielleicht schon nicht mehr. [00:06:05] Wir wissen nicht, was der morgige Tag bringt. Und das ist wunderbar. Diese Gewissheiten, die wir haben dürfen.

Aber da ist einer, der hat was dagegen. Das haben wir gestern Abend gesehen. Anhand von Epheser 6.

Da ist der Teufel mit seinen Dämonen, der uns anfechten möchte. Anfechten, was so viel bedeutet wie angreifen. Etwas in Frage stellen. Etwas in Zweifel ziehen. Der uns den Genuss rauben möchte. Der uns unglücklich machen möchte. Traurig machen möchte. Dass wir uns nicht mehr so in der Gemeinschaft mit dem Herrn freuen. Das vermag er noch zu bewirken. Und da er der Störer ist, der Widersacher, der Durcheinanderbringer, [00:07:06] sind ihm alle mittelrecht. Alle mittelrecht. Um zu diesem Ziel zu kommen, uns in unserer Glaubensgemeinschaft, in der Freude an dem Herrn Jesus zu stören, das Verhältnis zu trüben, dass unsere Blicke abgewandt werden von dem Herrn. Woanders hin. Auf uns selbst, auf andere, zur Welt hin oder was es sein mag.

Wir möchten heute Abend an einigen Beispielen beleuchten, wie solche Anfechtungen aussehen können. Da werden wir keine vollständige Aufzählung bekommen, weil eben, wie wir schon sagten, dem Teufel jedes Mittelrecht ist. Und bei dir ist vielleicht die Anfechtung so und bei dir so und bei mir so. Und hier haben wir von einem Mann gelesen, aus dem Alten Testament, und den Einblick, den

wir hier bekommen, [00:08:06] sozusagen in die himmlischen Örter, in diesen Bereich, von dem Epheser 6 spricht, dass da der Satan auftritt. Und dieses Gespräch mit Gott, das ist einzigartig und das wirft viel Licht auf dieses Thema. Und der Herr sprach zu dem Satan, wo kommst du her? Und was dann der Satan sagt, ist bemerkenswert, vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. Das ist das, was der Teufel tut, bis auf den heutigen Tag. Er und all diese Mächte, die mit ihm verbunden sind. Und das ist nicht einfach so ein Spaziergang, sondern überall da, wo er ist, wo er auftritt, wo seine Mächte auftreten, da wollen sie stören. [00:09:04] Es gibt ja einen sehr alten Kampf zwischen Licht und Finsternis. Ich behandle das schon mal in den höheren Klassen im Religionsunterricht. Das finden die Schüler auch sehr spannend. Da haben sie auch wenig von gehört. Dieser Kampf, der beginnt mit dem Zeitpunkt, wo der Teufel, dieser Lucifer, dieser Engel des Lichtes, wo er sich erhoben hat gegen Gott. Da beginnt dieser Kampf. Und dieser Kampf, der zieht sich durch die ganze Menschheitsgeschichte bis zu dem Ende, was wir vorhin schon angedeutet haben, wie wir es in der Offenbarung finden, wo wir das Ende des Teufels finden, wo er dann endgültig besiegt ist. Und in diesem Kampf, das sehen wir dann zum Beispiel in der Schöpfung, da hatte Gott alles sehr gut gemacht und dann tritt der Teufel auf den Plan. [00:10:02] Mit dem Ziel, das, was Gott so gut gemacht hat, zu zerstören. Und es ist ihm leider gelungen. Das ist die größte Tragödie, die dieser Erdball je erlebt hat, ist der Sündenfall des Menschen. Und dann hat Gott ehemals zu den Vätern geredet, durch die Propheten immer wieder. Und wie wurden die Propheten behandelt? Meistens wurden sie schlecht behandelt, bis hin, dass sie umgebracht wurden. Das Werk des Teufels, die Boden Gottes zu vernichten, dann sand am Ende der Tage, in der Fülle der Zeit, sandte Gott seinen Sohn in diesem Gleichnis von diesem Weinbergsgärtner.

Da er nur noch einen Sohn hatte, da schickte er diesen. Und was sagten sie? Ach komm, der ist der Erbe, lasst uns ihn töten. Das ist das Wirken des Teufels. [00:11:04] Den Sohn Gottes, der Mensch wurde, den beiseite zu schaffen, den zu töten. Und wie oft haben Menschen das versucht, schon kurz nach seiner Geburt. Der König Herodes wollte ihn umbringen. Das sind alles die Machenschaften des Teufels. Und so tobt dieser Kampf zwischen Licht und Finsternis. Deswegen wird auch in der Schöpfung schon so deutlich Licht und Finsternis unterschieden. Und wir sind der Stellung nach Kinder des Lichts.

Wir waren aber einst, so heißt es im Epheserbrief, Finsternis, einst. Jetzt sind wir aber Licht. Licht in dem Herrn. Und der Herr stellt eine interessante Frage. Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob?

Die verwundert uns vielleicht ein bisschen, diese Frage. [00:12:05] Die ist aber nicht herausfordernd, provozierend gemeint, sondern, das sehen wir dann in den Folgen, Gott will damit sagen, wenn du dir den Hiob mal anschaust, dann musst du doch auch zu dem Ergebnis kommen, seinesgleichen ist kein Mann auf der Erde vollkommen und rechtschaffen, Gottes fürchtig und das Böse meidend.

Das ist doch ein schönes Zeugnis, was Gott dem Hiob da ausstellt. Schön, wenn er uns das auch ausstellen könnte, dieses Zeugnis. Und Gott, der ohne Ansehen der Person gerecht richtet, der gibt hier ein gerechtes, ehrliches Urteil ab über den Hiob. Und da konnte der Satan nichts gegen sagen. Aber jetzt kommt die Anfechtung.

[00:13:02] Der Satan antwortete dem Herrn und sprach, ist es umsonst, dass Hiob Gott fürchtet. Mit anderen Worten, es kostet den Hiob ja eigentlich nichts. Du hast ihn ja beschützt, du hast ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingezäunt. Das vermag Gott, er vermag eine feurige Mauer, um uns herzubilden. Sein anderes Bild, was wir in der Schrift auch haben, um die seinen zu

bewahren. Und du hast ihn gesegnet und hast ihm Besitz gegeben und all das.

Dann ist es ja, sagt der Teufel gleichsam, dann ist es ja einfach, Gott nachzufolgen. Und wir, wir wollen das ja gerne in unsere Zeit übertragen, wir leben in so einer Zeit in unseren Ländern des Wohlstandes, des materiellen Wohlstandes. [00:14:01] Und auch wir haben politische Freiheit, wir haben die Versammlungsfreiheit, wir haben die Meinungsfreiheit. Und das alles, das dürfen wir genießen. Und dann könnte der Teufel doch auch mal die Frage stellen, was kostet uns das denn eigentlich? Was kostet dich denn das Christsein? Kostet dich das was?

Ein Moslem zum Beispiel, der zum Glauben kommt an den Herrn Jesus, der muss damit rechnen, dass er in seinem Heimatland von seiner Familie ausgestoßen wird und wenn er dahin zurückkehrt, vielleicht sogar umgebracht wird von den Verwandten oder von der Regierung. Da kostet das was. Es gibt viele Länder dieser Erde, da kostet es etwas, auf der Seite des Herrn Jesus zu stehen. Die Thessalonicher, die bekommen auch so ein gutes Zeugnis. Die hatten sich von den Götzenbildern bekehrt zu dem lebendigen Gott. [00:15:01] Radikal sich zu ihm hingewandt, um ihm zu dienen, um den Herrn Jesus aus dem Himmel zu erwarten. Aber was hat sie das gekostet? Verfolgung, Leiden.

Wir lesen sogar an einer Stelle, dass sie mit Freuden den Verlust ihrer Güter auf sich nahmen. Ja, die wurden vertrieben, die mussten Haus und Hof verlassen. Und sie taten es aus Freude, weil sie damit etwas zeigen konnten, dass sie es aus Liebe zu dem Herrn Jesus auf sich nahmen. Jetzt stellen wir uns einmal vor, so ein Gespräch würde im Himmel stattfinden über uns. Da würde gesagt, ja der Herbert oder die Luise, der geht es ja so gut, aber lass die mal in Schwierigkeiten kommen. Mal gucken, was dann kommt. [00:16:02] Und der Teufel, der wagt sich weit hinaus, der sagt, dann wollen wir doch mal sehen, ob er sich nicht offen von dir lossagen wird. Das geht sehr weit. Offen von Gott lossagen. Und doch haben wir vielleicht auch Fälle vor Augen, wo solche, die bekannt haben, ein Eigentum des Herrn Jesus zu sein, an einen Punkt gekommen sind, wo es zumindest so aussieht, als hätten sie alles über Bord geworfen. Man hört schon mal sowas. Dann ist man zutiefst erschrocken. Wie kann das sein?

Jemand, der Sonntagsschule gehalten hat, jemand, der Vorträge gehalten hat und der wirft alles über Bord und sagt, das war mal eine Etappe in meinem Leben und jetzt schlage ich eine andere ein. Unvorstellbar eigentlich.

[00:17:02] Da gibt es nur zwei Erklärungen. Entweder wirklich durch die List des Teufels in den Gedanken so verdreht, dass man in eine Phase kommt, wo man alles hinschmeißt. Und die andere Möglichkeit ist die, dass er vielleicht nie errettet war. Ein Mitläufer, ein Heuchler.

Aber wie schrecklich, wie schrecklich wäre das, wenn das Zweite, wenn das Wahr wäre.

Wir haben vielleicht auch junge Menschen vor uns, waren mal mit Eifer dabei, sind weggegangen.

Manche gehen weg und haben deswegen den Herr nicht aufgegeben. Aber es gehen auch welche wirklich zurück in die Welt. [00:18:04] Und dann hat der Teufel sein Ziel erreicht. Und der Herr sagt, siehe, alles was er hat, ist in deiner Hand.

Der Herr geht auch sehr weit.

Aber dann gibt es noch ein Aber oder ein Nur. Nur nach ihm strecke deine Hand nicht aus.

Wir sehen hier etwas sehr Wichtiges.

Der Teufel hat Macht. Und Gott lässt es manchmal zu in unserem Leben, dass der Teufel diese Macht auch ausübt an uns. Aber das tut Gott niemals, weil er uns schaden möchte. Er wacht darüber, er wacht über das Maß, wie weit der Teufel gehen kann. Und deswegen kann uns keine Versuchung treffen, als die, die nicht an dem Herrn vorbeigegangen ist. [00:19:08] Die er nicht zugelassen hat. Das müssen wir unbedingt festhalten. Gott steht darüber. Und er steckt dem Teufel hier klare Grenzen. Er sagt, du kannst ihn anfechten.

Aber nicht nach ihm, das heißt nicht nach seinem Leib.

Ihn selbst, seine Person. Die nicht. Und wir sehen dann eine siebenfache Anfechtung, die jetzt in das Leben Hiobs kommt.

Wir haben jetzt den nächsten Abschnitt nicht gelesen, aber ich möchte das kurz zeigen. Da kommen ja Unglücke über Hiob und seine Familie. Und deswegen gibt es heute noch das Sprichwort von der Hiobsbotschaft. [00:20:02] Eine allgemeine Floskel. Eine Hiobsbotschaft ist eine Unglücksbotschaft, die zu einem unerwarteten Zeitpunkt kommt. Auf einmal eine schlechte Nachricht. Und manchmal hat man gerade eine schlechte Nachricht bekommen, da kommt schon die nächste. Und vielleicht noch eine. Und dann fängt es schon an mit der Anfechtung, dass man sich fragt, warum trifft es mich denn so knüppeldick? Und den anderen geht es offensichtlich so wohl. Das ist ja genau, vielleicht kommen wir da noch dazu, bei Assaf in Psalm 73, der die anderen Menschen sich anschaut, die Ungläubigen, und sagt, naja, denen geht es doch erstaunlich gut. Und ich, ich werde jeden Morgen geplagt. Das heißt, er hatte eine Not, die war jeden Morgen wieder da. Und hier werden zum einen sein Vieh angegriffen.

[00:21:08] Die Rinder, die Eselinnen, das Kleinvieh, die Kamele.

Das war sozusagen, das war sein wirtschaftlicher Besitz.

Der war Landwirt, würden wir heute sagen, der Hiob. Der war Großlandwirt. Und jetzt wird ihm das Vieh, das kommt durch Unglücke, das Vieh kommt komplett um. Auch seine Knechte, die für ihn arbeiteten, die kamen auch um.

Vers 15, da kamen die Sabäer und nahmen sie weg und erschlugen die Knechte. Das heißt, ihm wird der wirtschaftliche Boden entzogen. Das ist eine Anfechtung. Übertragen auf die heutige Zeit.

[00:22:03] Du schreibst Bewerbungen und kriegst nur Absagen.

Oder du hast einen Posten und du wirst arbeitslos. Und du bist arbeitssuchend und findest nichts. Wir leben im Moment in so einer wirtschaftlichen Phase, wo das vielleicht nicht so ganz stark ausgeprägt ist, weil viele Arbeitskräfte gesucht werden und doch, es gibt einzelne Fälle und man weiß auch nicht, ob es so bleibt. Man hat vielleicht ein Haus gebaut und wird dann arbeitslos. Man hat einen Kredit aufgenommen. Man hat eine Familie gegründet. Und all das ist möglich.

Man kommt in finanzielle Schwierigkeiten. Und das kann eine Anfechtung bedeuten. Ja, man kann sagen, der Herr hat es zugelassen, mit Sicherheit. Aber der Teufel lässt jetzt nicht locker. [00:23:02] Es gibt ja jetzt zwei Möglichkeiten, wie man damit umgeht. Man kann damit umgehen wie Hiob und kann

sagen, Vers 21, Der Herr hat gegeben und der Herr hat genommen. Der Name des Herrn sei gepriesen.

Aber das kann man nur, wenn man wirklich großen Glauben hat.

Denn wer würde von uns sagen, wenn er so eine Botschaft bekommt, Kündigung auf den Tisch, Ach ja, der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, gepriesen sei der Name des Herrn.

Wir wollen das hier in Ehrfurcht sehen, wie Hiob reagiert hat und wollen uns fragen, wie wäre es denn bei uns.

Das kann eine Anfechtung bedeuten. [00:24:01] Es kann dann sein, dass ich frage, Herr, warum? Warum gerade jetzt in dieser Situation, wo ich doch meine Stelle, mein Geld auch so nötig brauche.

Dann haben wir drittens in Vers 18, Da werden seine Söhne und Töchter, Zehn an der Zahl, die kommen durch ein Unglück, in dem das Haus zusammenstürzt. Da sehen wir, was der Teufel für eine Macht hat. Das hat alles der Teufel veranlasst. Da kommen die alle auf einen Schlag um.

Wir können uns das kaum vorstellen, was denn Hiob da betroffen hat. Da wird seine Familie angegriffen.

Da müssen Eltern ein geliebtes Kind hergeben.

[00:25:01] Da wird ein Dreijähriges in einen Gartenteich unterdrängt.

Da kommt der 18-jährige Sohn bei einem Motorradunfall ums Leben.

Da wird bei einem 16-jährigen Leukämie festgestellt.

Oder in einer Familie gibt es einen verlorenen Sohn oder eine verlorene Tochter. Der geht es vielleicht äußerlich wohl.

Aber innen drin, weg von dem Herrn.

Weg von seinem Wort.

Das ist Schmerz, das ist Leid für Eltern. Und das kann zur Anfechtung werden, wenn es nämlich dem Teufel gelingt, dadurch Zweifel an der Liebe Gottes zu sehen.

Wir lesen im Römerbrief, dass denen, die Gott lieben, [00:26:03] alle Dinge zum Guten mitwirken. Das wissen wir. Haben wir alles schon gelesen, gehört.

Lachte mir gestern noch ein Bruder und sagte, ja, und wenn du aber nicht selbst darin steckst, was dann?

Ihr Prediger habt gut predigen.

Aber wenn es dich selbst nicht betrifft, und da muss man ein gewisses Stück recht geben, man kann

sich wirklich nur in etwas hineinversetzen, was man auch wirklich erlebt hat. Aber kein Prediger kann alles erlebt haben, was es gibt. Und deswegen müssen wir immer, wir sind schwache Gefäße, wir müssen immer vorsichtig sein, auch in unserem Urteil, und müssen zugeben, ja, das, was du jetzt vielleicht da durchmachst, [00:27:02] das habe ich noch nicht durchgemacht. Jemand, der seinen Ehepartner verloren hat, da kann nur jemand mitreden, der das auch schon erlebt hat. Und doch möchten wir uns doch gegenseitig ermuntern, möchten uns stützen auf den Herrn und auf das Wort Gottes, möchten uns ermuntern, dass wir vertrauen, dass wir weiter vertrauen, dass wir festhalten, dass wir, wie es, ich glaube, im Hebräerbrief heißt, unsere Zuversicht nicht wegwerfen.

Das ist nämlich die Anfechtung. Wir könnten die Zuversicht wegwerfen. Selbst der Apostel, der schreibt auch in den Briefen, der schreibt auch manchmal um die Sorge, die er hatte, um alle Versammlungen. Er schreibt auch, ja, ich befürchte, es könnte sein, dass ich vielleicht vergeblich unter euch gearbeitet habe. Könnte sein, wenn ihr euch wieder abwendet, wenn ihr euch von dem Teufel verführen lässt. [00:28:02] Wir haben gestern so eine Last, so eine Stelle auch gelesen. Und dann kommt die zweite Phase.

Hiob hatte gesagt, der hat gegeben, der Herr hat genommen. Bei allediesem sündigte Hiob nicht und schrieb Gott nichts Ungereimtes zu. Er hat die Anfechtung, diese Anfechtung durchstanden, hat die Prüfung bestanden, trotz all dieser Hiobsbotschaften. Und jetzt kommt der Teufel wieder auf den Plan und sagt in Kapitel 2, Vers 5, Aber strecke einmal deine Hand aus und taste sein Gebein und sein Fleisch an, ob er sich nicht offen von dir lossagen wird.

Der Teufel geht jetzt in die nächste Stufe, [00:29:04] nämlich genau das, was der Herr anfangs dem Teufel verwehrt hatte, darum bittet er jetzt und sagt, du siehst doch, er muss selbst angegriffen werden, er muss an seinem eigenen Leib das erfahren, als wenn das eine das andere nicht schon schlimm genug gewesen wäre. Und der Herr sprach zum Satan, siehe, er ist in deiner Hand, nur verschone sein Leben.

Der Herr lässt noch mehr zu, setzt aber auch wieder eine Grenze und sagt, den Hiob darfst du aber nicht umbringen, der darf nicht dabei drauf gehen. Und dann kommt die fünfte Anfechtung in Vers 7, Und der Satan ging vom Angesicht des Herrn weg, und er schlug Hiob mit bösen Geschwüren von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel.

[00:30:05] In der Fußnote steht, bössartige Beulen.

Jetzt wird Hiob angefochten durch eine Krankheit, eine schlimme Krankheit, eine Krankheit, die einen hohen Leidensdruck auslöst, denn er nahm eine Tonscherbe, um sich damit zu schaben, und er saß mitten in der Asche. Aus dem Hiob, dem großen Gutsbesitzer, ist nur noch ein Häufchen Elend übrig geblieben. So sitzt er da.

Anfechtung. Und was uns so begegnet in unserem Leben, oft haben wir vielleicht gar nicht daran gedacht, dass das eine Anfechtung von dem Teufel sein kann.

Wenn uns zum Beispiel Krankheit begegnet. [00:31:01] Und wir müssen natürlich die Geschichte Hiobs in ihrer Gesamtheit sehen. Vor allen Dingen das Ende des Herrn mit Hiob, das müssen wir sehen. Dass Hiob etwas lernen muss, dass er es gelernt hat und dass sein Ende gesegneter ist als sein Anfang. Darüber hat der Herr gewacht. Das war das Ziel, was Gott mit Hiob hatte.

Aber zunächst einmal hier am Anfang, da sieht man davon nichts. Da hat der Hiob davon nichts gesehen.

Der Satan, der möchte bewirken, dass der Hiob sich offen von Gott lossagt. Und wenn man die folgenden vielen Kapitel, die dann folgen, wenn man die betrachtet, dann sieht man, dass er in einem gewissen Maße ist es dem Teufel gelungen, den Hiob auch geistlicherweise ganz schön durcheinander zu bringen. [00:32:02] Der hat an sich selbst verzweifelt, der hat an Gott verzweifelt, der wusste nicht mehr ein noch aus, der hat sein Leben verwünscht und auch Gott angeklagt, wieso, warum.

Aber wenn wir die ganze Geschichte sehen, dann sehen wir, wie Gott ihn durchgebracht hat. Und in dem letzten Kapitel, wo Gott dann spricht, dann sehen wir, dass Gott ihm keinerlei Vorwürfe macht. Hiob hat seine Lektion gelernt. Der Herr ist gnädig mit uns, langsam zum Zorn und groß an Güte. Seine Freunde, die werden von Gott offen getadelt. Und Hiob muss für sie beten. Und als er für sie betete, da wendete sich sozusagen sein Schicksal. [00:33:03] Da ging es aufwärts mit ihm.

Aber dann kommt noch eine Anfechtung.

Kapitel 2, Vers 9, da sprach seine Frau zu ihm. Hältst du noch fest an deiner Vollkommenheit, sage dich los von Gott und stirb. Das war ja ein toller Tipp von seiner Frau.

Sag dich los von Gott und stirb.

Das war auch eine Anfechtung, die kam von seiner eigenen Frau. Denn es gibt auch Anfechtungen, die kommen aus den nächsten Beziehungen, in denen wir stehen. Sicherlich nicht so massiv wie hier.

Aber wir können geübt werden, zum Beispiel durch unsere Ehepartner. Wir haben alle das Fleisch in uns, wir haben unsere charakterlichen Schwächen. [00:34:04] Und da kann es sein, vor allen Dingen, wenn man länger schon zusammen ist, dann kennt man sich auch immer besser, dann kennt man auch die Schwächen immer besser. Und dann kann es sein, dass bei dem anderen so etwas ist, was mich immer wieder herausfordert, provoziert auf die Palme bringt. Das kann eine Anfechtung sein. Ich kann auch eine Anfechtung sein natürlich für meine Frau, das ist ja keine Einbahnstraße. Dass es so Punkte gibt, so Reibepunkte. Und wie gehen wir dann damit um?

Die Sprüche, die sind ja manchmal sehr drastisch. Da steht was von dem zänkischen Vibe. Und da steht so ein Tipp an den Mann, dass es besser ist, du gehst oben aufs Dach in dein Stübchen und hast deine Ruhe, als dass es immer zu Streit und Zank führt. Jetzt ist das nicht gerade das Ideal, die ideale Lösung.

[00:35:02] Aber dass wir verstehen, wir können darin angefochten werden. Der Teufel möchte nämlich erreichen, dass das gerade zu Spannungen führt, dass das zu Streit führt, dass es schlimmstenfalls zum Auseinanderbrechen der Ehe führt. Und sind das nicht gerade Anfechtungen, die wir besonders in der heutigen Zeit verspüren? Die Angriffe des Teufels auf Ehe und Familie?

Wenn man dann zum Berater geht oder zum Psychologen und so weiter, dann sagen die, naja, wenn es eben nicht mehr geht, dann machen sie doch Schluss, dann machen sie doch einen Neuanfang. Machen sie mal einen Partnertausch oder was heute alles angeboten wird. Schlechte Berater sind



das.

Wollen sie nicht alle verurteilen, manche machen auch gut ihren Job, aber sie können die Dinge nicht geistlich beurteilen, wenn sie selbst den Heiligen Geist nicht haben. [00:36:05] Und es ist gut, wenn wir das dann erkennen. Ja, hier ist so ein sensibler Punkt. Und das darf uns ins Gebet bringen. Herr, schenke mir Weisheit, schenke mir Liebe, schenke mir Geduld, damit es in diesen Situationen nicht zum Streit kommt, sondern dass wir in Liebe einander ertragen. Und dann haben wir die siebte Anfechtung, die kommt dann im 16. Kapitel, wird die angedeutet. Inzwischen sind ja die drei Freunde Hiobs aufgetreten und haben gesprochen und die hatten ihre eigene Theorie. Die haben gesagt, also wenn den Hiob so viel Leid trifft, dann stimmt bei dem irgendwas nicht. Der hat irgendwas verbrochen. Der hat was auf dem Kerbholz, der will nicht raus damit, der versteckt etwas. Und deswegen züchtigt Gott ihn. [00:37:03] Und dann muss Hiob zu ihnen sagen, Kapitel 16, Vers 1, und Hiob antwortete und sprach, ich habe vieles dergleichen gehört, leidige Tröster seid ihr alle.

Hat es ein Ende mit den windigen Worten oder was reizt dich, dass du antwortest?

Die Anfechtung kommt von seinen eigenen Freunden.

Dabei hatten die einen guten Anfang gemacht. Die hatten sich nämlich eine Woche lang zu ihm gesetzt und hatten einfach geschwiegen. Manchmal ist das das Beste, was wir tun können. Uns mal zu jemandem setzen und ihm zu zeigen, ich bin da.

Vielleicht am Krankenbett mal einfach die Hand zu drücken und gar nicht viele Worte zu machen. Aber dann fingen sie an und das hat dem Hiob überhaupt nicht geholfen. [00:38:04] Es hat ihn noch mehr in die Entmutigung und in die Verzweiflung getrieben. Vielleicht gibt es auch Anfechtungen in unserem Leben, die gerade von unseren Freunden herkommen, wo wir es vielleicht nie vermutet hätten, wo wir vielleicht enttäuscht worden sind. Und es ist immer gefährlich, wenn wir auf Menschen blicken.

Wir freuen uns, wenn Menschen auch zu uns hereinkommen, hier in den Saal, um Gottes Wort zu hören und um den Herrn zu erleben.

Wir wollen niemals Menschen zu uns führen.

Denn es hat sich schon viele, viele Male erwiesen, dass dann welche kommen und blicken auf Menschen [00:39:05] und finden am Anfang alles so toll und dann mit der Zeit, da sehen sie die Schwächen, da sehen sie die Fehler und dann fangen sie an zu wanken und sagen, wie kann das denn sein? Wie kann das denn sein, dass Christen sich so und so benehmen können? Ich dachte doch. Bei den Christen, da gäbe es das nicht. Und dann gehen sie wieder weg und dann gehen sie woanders hin und da wiederholt sich das Ganze wieder. Auf Menschen zu vertrauen, da werden wir über kurz oder lang immer enttäuscht werden.

Jetzt gehen wir mal ins Neue Testament und schauen uns da noch ein Beispiel an. Eins, wo wir vielleicht gar nicht mit gerechnet hätten, das ist nämlich Johannes der Täufer.

[00:40:09] Johannes der Täufer, dieser Größte unter den Propheten, hat der Herr selbst gesagt, der sein Wegbereiter war, im Alten Testament schon angekündigt, und diese feierliche Begebenheit, Johannes 1, da an dem Jordan, wo der Johannes taufte, und dann kommt dieser eine und Johannes

erkennt ihn und Johannes kündigt ihn an und sagt, siehe das Lamm Gottes, siehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt. Dieser, der ist größer als ich, da bin ich nicht einmal würdig, die Riemen seiner Sandalen zu lösen. Ein herrlicher, ein gewaltiger Dienst, den dieser Johannes ausgeübt hat.

[00:41:05] Aber offensichtlich hat der Johannes nach der Ankündigung des Herrn gar nicht mehr so lange gewirkt. Wir haben nämlich einen Hinweis im Markus-Evangelium, gleich im ersten Kapitel.

Markus 1, Vers 14, nachdem aber Johannes überliefert worden war, kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium des Reiches Gottes.

Hier steht der Herr Jesus ganz am Anfang seines Wirkens und da ist offensichtlich der Johannes schon verhaftet worden. Und wir wissen ja auch, was der Johannes für ein schreckliches Ende genommen hat. [00:42:01] Wo wir auch sehen, wie Satan seine Macht aufbot, dass dieser treue Diener auf so schreckliche Weise umkam, enthauptet wurde, zu einem Schauspiel gemacht wurde. Und dann saß der im Gefängnis und dann lesen wir weiter im Lukas-Evangelium, Kapitel 7.

Nein, ich glaube, es ist im Matthäus-Evangelium.

Matthäus 11, Vers 2.

[00:43:02] Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, sandte er durch seine Jünger und ließ ihm sagen, Bist du der Kommende oder sollen wir auf einen anderen warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Geht hin und verkündet, Johannes, was ihr hört und seht.

Ist das nicht verwunderlich? Dieser große Prophet, der selbst den Herrn Jesus angekündigt hat als das Lamm Gottes, der völlig überzeugt war, wer davor ihm stand, dass der jetzt so eine Frage stellt, Bist du der Kommende oder sollen wir auf einen anderen warten? Mit anderen Worten, bist du der Messias oder sollen wir noch irgendwie auf einen anderen warten? [00:44:04] Das überrascht uns doch. Da ist der Johannes eine Anfechtung erlegen. Was mag er denn gedacht haben? Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, da hätte er doch eigentlich denken können, ja, das ist doch der absolute Beweis. Das ist doch die Erfüllung dessen, was im Alten Testament schon vorhergesagt wurde, dass den Blinden die Augen aufgetan werden und so weiter. Das steht schon im Propheten Jesaja. Das war doch die Bestätigung.

Aber offensichtlich hatte Johannes andere Gedanken. Die werden uns nicht genau mitgeteilt. Wir können versuchen, uns da hinein zu versetzen. Vielleicht hat er gedacht, ja, man hört, dass er so allerhand Wunder tut und alles Mögliche und lässt mich hier im Gefängnis sitzen. Es wäre ihm doch dann auch ein Kleines, ein Wunder zu tun und mich hier herauszuführen. [00:45:03] Den Petrus später in der Apostelgeschichte, den führt er ja auch aus dem Gefängnis. Er ist irgendwie wankend geworden. Er ist zweifelnd geworden. Er hat das nicht mehr einordnen können, das was ihn betraf. Dass er jetzt von dem Wunderbaren, worauf er sich gefreut hat, und das war die Erfüllung von jedem alttestamentlich Gläubigen, den Messias erleben zu dürfen. Das sehen wir bei dem alten Simeon im Tempel. Der sagt, nun, meine Augen haben dein Heil gesehen. Das ist das Höchste für mich. Also jetzt kannst du mich entlassen. Also mehr brauch ich nicht. Dass ich das erleben durfte. Und so war das bei dem Johannes auch. Der war völlig erfüllt davon. Und doch kommt er ins Wanken. Und es ist gut, dass uns das im Wort Gottes auch mitgeteilt wird. Sonst könnten wir denken, nur wir haben sowas.

[00:46:01] Ein zwölfjähriger Junge bekehrt, aufrichtig bekehrt zu dem Herrn, der immer wieder Angst hat. Und ob es denn wirklich, und ob ich wirklich glaube, und was wäre, wenn? Der sagte mal, also mich versteht gar keiner, weil ich habe den Eindruck, nur ich habe sowas. Nur ich habe sowas. Und dabei gibt es viele, die sowas haben. Auch du bist nicht der Einzige, der sowas hat, wie du das hast. Deswegen ist es gut, dass wir im Worte Gottes so etwas finden, und dass wir auch im Austausch miteinander, dass wir nicht immer so von oben herab tun, so wie die Heiligen, die keine Angst haben dürfen, keine Schwächen haben dürfen, keine nervlichen Schwächen haben dürfen. Das war leider eine gewisse Zeit lang auch verpönt, und es gab auch falsche Gedanken darüber, [00:47:05] dass man gesagt hat, ein Christ zum Beispiel, ein Gläubiger, der darf nicht repressiv werden. Das ist einfach nur ein Mangel an Vertrauen. Da hat man vielen sehr Unrecht mitgetan. Und wir finden durchaus Beispiele im Wort Gottes, wo wir heute die Diagnose Depression drunter setzen würden. Das kann bei einem Christen vorkommen. Und der Herr hat gesagt, in dieser Welt habt ihr Drangsal, da habt ihr Angst. Das ist die Frage, wie wir damit umgehen, das ist eine andere. Aber es kann sein, dass wir in einer Anfechtung wie hier der Johannes dann zu solch abwegigen Schlüssen kommen. Und interessant ist, wie reagiert der Herr darauf.

Der schickt ihm also jetzt nicht eine Botschaft und sagt also, Johannes, bist du eigentlich völlig von der Rolle? [00:48:01] Was fällt dir ein, so eine Frage zu stellen?

Nein, der Herr geht überhaupt nicht direkt darauf ein, sondern er sagt, geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht. Blinde werden sehen, Lahme gehen umher, Aufsetzige werden gereinigt, Taube hören, Tote werden auferweckt und so weiter. Ja, das hatte der doch schon gehört, der Johannes. Aber der Herr sagt es ihm nochmal. Er sagt ihm auch nichts Neues. Er sagt ihm das, was geschrieben stand.

Das sagt er ihm nochmal. Und dann spricht der Herr in dem folgenden Abschnitt über den Johannes. Und auch das ist bemerkenswert. Wie sprechen wir denn über solche, die da so ihren Anfechtungen erlegen sind?

Die Starken, wie reden die über die Schwachen?

Wir sind schuldig, heißt es im Korintherbrief, die Schwachheiten der Schwachen zu tragen.

[00:49:09] Nicht damit die schwach bleiben, sondern damit die Schwachen auch gekräftigt werden. Das ist das Ziel. Und der Herr sagt hier Gutes über den Johannes. Sagt wahrlich in Vers 11 zum Beispiel, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein größerer aufgestanden als Johannes der Täufer. Der kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er. Und so weiter und so fort.

Der Herr stellt sich gleichsam vor ihn. Und schmälert nicht seinen Dienst und seinen Auftrag. So gnädig und so gütig ist unser Herr. Und wir wissen nichts weiter, außer dass wir dann von Johannes lesen, wie sein Ende ist. [00:50:01] Und er darf einen Märtyrerstod sterben.

Schon zu Lebzeiten des Herrn. Und wenn wir das lesen, dann lesen wir, dass der Herr sich zurückzog.

Die Jünger waren erschüttert und der Herr zog sich zurück. Der Herr war auch erschüttert über das, was die Macht Satans da angerichtet hat. Das hat ihn sehr betroffen gemacht. Und der Johannes, der wird einmal in der Ewigkeit eine besondere Krone kriegen für das, was er erduldet hat für seinen

Herrn.

Vielleicht noch ein Beispiel zum Abschluss, auch aus dem Matthäus-Evangelium. [00:51:01] Ein Beispiel, was wir gut kennen. Matthäus 14 Vers 22 Und sogleich nötigte er, die Jünger in das Schiff zu steigen und ihm an das jenseitige Ufer voranzufahren, bis er die Volksmengen entlassen habe. Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er auf den Berg für sich allein, um zu beten. Als es aber Abend geworden war, war er dort allein. Das Schiff aber war schon mitten auf dem See und litt not von den Wellen, denn der Wind war ihnen entgegen. Aber in der vierten Nachtwache kam er zu ihnen, gehend auf dem See. Und Vers 27 Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach, Seid guten Mutes, ich bin es, fürchtet euch nicht. Situation, die Jünger sind auf dem richtigen Weg. Der hat ihnen gesagt, ganz klar, macht es so und so, und sie tun das. Und sie sind mitten auf dem See. [00:52:03] Und dann geht's los.

Mit dem Sturm und mit den Wellen. Der Wind war ihnen entgegen. Und vielleicht kennst du solche Anfechtungen auch. Du hast deinen Weg begonnen mit dem Herrn. Was wir mit ihm begonnen, das hat er zum Ziel gebracht. So ähnlich singen wir das in einem Lied. Mit ihm beginnen.

Vielleicht im Beruf. Du hast dir die Entscheidung nicht leicht gemacht. Du hast den Herrn gefragt. Herr, was möchtest du? Du bist darüber ruhig geworden. Der Herr hat dir eine Stelle gegeben.

Noch entscheidender, bei der Wahl des Ehepartners. Den Herrn fragen.

Tut das unbedingt.

Mein Auge auf dich richten, will ich dir raten, hat der Herr gesagt. Im Alten Testament, das gilt heute auch noch. [00:53:02] Der Anfang, der ist so entscheidend. Und dann auch dem Partner Zeit geben. Nicht unter Druck setzen. Nicht heute fragen und sagen, bis morgen Abend hätte ich gerne Antwort per WhatsApp. Sondern Zeit lassen. Und wenn es sechs Monate dauert. Aber wenn dann die Entscheidung vor dem Herrn gereift ist. Und beide ein Ja finden vor dem Herrn zu dem Weg.

Dann ist das ein solides Fundament. Und dann geht es in den Alltag hinein. Und wenn dann Wind kommt.

Gegenwind. Woher der auch immer kommen mag. Aber es wird schwierig. Es kommen Krisen.

Es sind Schwierigkeiten zu meistern. Probleme. Und jetzt kommt die Anfechtung.

[00:54:03] Die Anfechtung besteht nämlich darin, dass der Teufel sagt, war das wohl doch nicht so mit euch beiden. Ihr passt wohl doch nicht so gut zusammen. Das ist ja seine Masche, auch schon vorher. Er sagt, ihr müsst erstmal so ein paar Jahre miteinander leben. Ihr müsst das mal ein bisschen ausprobieren. Das steht heute sogar in christlichen Ratgebern.

Das sind menschliche Gedanken. Die nicht mit Gottes Wort in Übereinstimmung sind. Das Entscheidende ist, dass wir nach dem Willen des Herrn fragen.

Aber dann diese Zweifel. Was machen wir denn dann?

Ich halte das nicht aus.

Dann müssen wir uns wohl trennen. Und dann ist der Teufel zu seinem Ziel gekommen.

Aber es gibt bei dem Herrn keine ausweglosen Fälle. [00:55:07] Und da wo Beugung vor ihm ist und aufrichtiges Bekennen, und das liegt in der Regel auf beiden Seiten, da gibt es Vergebung und da gibt es auch Wiederherstellung. Und da schenkt der Herr auch einen Geist der Gnade, dass wir in Gnade miteinander umgehen. Wir haben doch jeden Tag die Gnade und die Vergebung des Herrn nötig. Das sagt uns Gottes Wort, so wie der Christus euch vergeben hat, so sollt auch ihr einander vergeben. Ja, auf dem richtigen Weg und doch Gegenwind. Und zwar lebensbedrohlich.

Es geht an die Existenz. Und dann kommt der Herr. Er kommt spät in der vierten Nachtwache.

Ich habe mal bei jemandem so einen Spruch gelesen. [00:56:02] Der Herr kommt nie, ich weiß, jetzt fällt mir das gerade nicht genau ein, aber am Ende heißt es, er kommt spätestens rechtzeitig.

Das ist das Entscheidende. Er kommt spätestens rechtzeitig.

Manchmal hätten wir es gerne, er kommt früher. Und er kommt und Sie erkennen ihn nicht. Das kommt dann auch noch oft dazu. Wir erkennen ihn gar nicht. Da haben Sie plötzlich, glauben Sie an Gespenster. Und schreien vor Furcht. Aber es ist der Herr. Und erst seine Worte, seid guten Mutes. Ich bin es.

Erkennt mich darin. Und fürchtet euch nicht. Und so führt er sie aus dieser Anfechtung heraus. [00:57:04] Und es führt zu dem Ergebnis, Vers 33 am Ende, wahrhaftig.

Du bist Gottes Sohn.

Da ist der Herr wieder zu seinem Ziel gekommen. Der Teufel mag Wind und Wellen verursacht haben. Aber der Herr bewirkt am Ende, dass er groß gemacht, dass er angebetet wird.

Das ist unser Herr, der über allem steht. Er vermag die Anfechtungen, die von dem Teufel kommen, zu benutzen, dass wir näher zum Herrn kommen, dass wir den Herrn erleben, dass er uns groß wird und dass wir ihn anbeten. Spätestens am Richterstuhl des Christus. Werden wir ihn anbeten dafür.

Wir werden ihm sagen, ja, Herr Jesus, du hast alles gut gemacht.

Auch in meinem Leben.